



# Entwicklungswelten gemeinsam gestalten!

## **Positionspapier Junge Menschen und ihre Familien**

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
2025

## INHALT

	DIE V. BODELSCHWINGHSCHEN STIFTUNGEN BETHEL	01
1	GEMEINSCHAFT VERWIRKLICHEN – Vision für die Arbeit in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel	02
2	VORWORT	03
3	AKTUELLE ENTWICKLUNGEN UND PERSPEKTIVEN	04
	3.1 Partizipation, Teilhabe und Inklusion – Gemeinschaft verwirklichen	06
	3.2 Bildung – Schule und mehr	08
	3.3 Die Jüngsten – im Blick!	10
	3.4 Kinderschutz – wir machen Kinder stark	12
	3.5 Körper, Geist und Seele – einzigartig menschlich und verletzlich	14
	3.6 Entwicklungs- und Gesundheitsförderung – individuell und spezialisiert	17
	3.7 Kinder, Eltern, Familie und Co – untrennbar miteinander verbunden	19
	3.8 Unsere Herausforderungen	22
4	UNSERE POSITIONEN UND LEITLINIEN	25
	LITERATURANGABEN	26

## DIE V. BODELSCHWINGHSCHEN STIFTUNGEN BETHEL

Für Menschen da sein: Das ist der Auftrag Bethels  
seit der Gründung 1867.

Damals wollte Bethel epilepsiekranken Menschen eine  
neue Heimat geben. Dies geschah in einer Zeit, in der  
leistungsschwächere Menschen zunehmend an den  
Rand der Gesellschaft gedrückt wurden.

Das Wort Bethel kommt aus der Bibel und heißt »Haus Gottes«.  
Unser Name ist bis heute auch Leitmotiv unseres Handelns.

Mit Herz und Knowhow setzen sich täglich mehr als 24.000  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, um Menschen zu unter-  
stützen und zu fördern, sie zu beraten, zu pflegen oder zu  
behandeln.

Heute engagieren sich die v. Bodelschwingschen  
Stiftungen Bethel in acht Bundesländern für Menschen  
mit Beeinträchtigungen, mit Erkrankungen, in der Kindheit,  
in der Jugend, im Alter oder in Existenz- und Wohnungsnot.  
Bethel ist eine der größten diakonischen Einrichtungen  
Europas. In über 150 Jahren ist ein vielfältiges Netz der Hilfe  
entstanden. Zu ihm gehören unter anderem Assistenz- und  
Pflegeleistungen in der eigenen Häuslichkeit, besondere  
Wohnformen, Pflegeeinrichtungen, Kliniken und Hospize,  
Angebote zur Teilhabe an Bildung, Rehabilitation und Arbeit  
sowie Schulen, Ausbildungsstätten und Hochschulen.

## 1

## GEMEINSCHAFT VERWIRKLICHEN – VISION FÜR DIE ARBEIT IN DEN V. BODELSCHWINGHSCHEN STIFTUNGEN BETHEL

### Gemeinschaft verwirklichen

Unsere Vision ist das selbstverständliche Zusammenleben, das gemeinsame Lernen und Arbeiten aller Menschen. Ihre Verschiedenheit verstehen wir als Bereicherung: Mehr oder weniger gesunde, mehr oder weniger behinderte, mehr oder weniger leistungsfähige, jüngere und ältere Menschen, Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft und religiöser Prägung sollen als Bürgerinnen und Bürger mit gleichen Chancen, Rechten und Pflichten in der Gesellschaft leben. Unsere Vision gründet im christlichen Glauben und beruht auf der Achtung der unbedingten Würde jedes einzelnen Menschen als Geschöpf Gottes. Sie fordert Nächstenliebe, Solidarität und einen fairen Interessenausgleich im Zusammenleben.

### Qualifiziert helfen

Wir sind ein diakonisches Unternehmen und verstehen unsere Angebote als Dienstleistungen. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Menschen, die unsere Angebote nutzen. Mit ihnen vereinbaren wir Art und Umfang unserer sozialen, pädagogischen und gesundheitlichen Dienstleistungen. Unsere Leistungen sind von hoher Qualität. Die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen nutzen wir für die Umsetzung der bestmöglichen fachlichen Standards.

### Orientierung bieten

Wir sind Teil der evangelischen Kirche und unsere Arbeit gründet sich auf den christlichen Glauben. In der Begegnung mit dem einzelnen Menschen unterstützen wir die Suche nach Sinn und bieten

religiöse Orientierung. Dies prägt unser gemeinsames Leben und Arbeiten ebenso wie die Gestaltung unserer Bildungs- und Ausbildungsangebote. Für Verkündigung und Seelsorge, die Feiern des Kirchenjahres und das Erleben von Spiritualität nehmen wir uns Zeit und Raum.

Wir setzen uns ein für eine mitmenschliche Gesellschaft. In unserem gesellschafts- und sozialpolitischen Engagement sind wir besonders den Rechten und Bedürfnissen der Menschen verpflichtet, die am schwersten von Krankheit, Behinderung, sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung betroffen sind.

### Lebensräume gestalten

Wir verstehen Bethel als Idee und fördern die Teilhabe von sozial benachteiligten Menschen, von Menschen mit Behinderungen und Erkrankungen an verschiedenen Orten in der Gesellschaft. An der Gestaltung der jeweiligen Gemeinwesen beteiligen wir uns. Wo es erforderlich ist, machen wir dazu eigene Angebote, kooperieren mit anderen Trägern oder beraten und unterstützen Initiativen vor Ort.

In unseren gewachsenen Ortschaften gestalten wir weiterhin das Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen: Menschen, die dort wohnen, Menschen, die dort arbeiten, Menschen, die dort unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Hierbei ermöglichen wir die Mitwirkung aller Gruppen.

## 2

## VORWORT

*»Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.« §1 SGB VIII*

In den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel hat das Leben, Lernen und Arbeiten mit jungen Menschen eine lange Tradition. Im Laufe der Zeit brachten gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche immer wieder neue Lebenswirklichkeiten und veränderte Bedarfe junger Menschen und ihrer Familien mit sich. Neue Angebote wurden geschaffen, Bewährtes weiterentwickelt und ausdifferenziert. Das Angebotsspektrum heute ist breit gefächert und in vielen Regionen Deutschlands verfügbar.

Unser Leitgedanke »Entwicklungswelten gemeinsam gestalten!«, welcher auf dem Leitbild der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel basiert, bringt das Recht junger Menschen auf Förderung und Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit auf den Punkt. Diesem Recht fühlen wir uns in unserer christlichen Grundhaltung und diakonischen Identität fest verbunden und mit Überzeugung verpflichtet. Wir begleiten, unterstützen, fördern, beraten, behandeln und therapieren Kinder und Jugendliche, um ihnen die größtmöglichen Zugangs-, Teilhabe-, Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen. Kinderrechte und Kinderschutz für **alle** uns anvertrauten Kinder gleichermaßen zu verwirklichen, ist unsere Maxime – junge Menschen und Familien für die Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben zu stärken und zu befähigen, unsere Aufgabe – Entwicklungswelten gemeinsam zu gestalten, unser Weg.

Das vorliegende Positionspapier bezieht sich auf sämtliche Arbeitsbereiche und alle Mitarbeitenden der v. Bodelschwingschen Stiftungen, die Hilfen und Leistungen für junge Menschen und Familien erbringen. Das Papier beschreibt die Querschnittsthemen, die gleichermaßen bedeutsam für die Krankenversorgung, Eingliederungshilfe, Jugendhilfe, Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und den Bildungscampus Bethel sind. Es verdeutlicht die Positionen Bethels zur Gestaltung von Entwicklungswelten gemeinsam mit jungen Menschen und ihren Familien. Im Spiegel der aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen und gesetzlichen Anforderungen beschreibt es unsere Haltung, Leitgedanken und Standards. Zugleich beleuchtet es aktuelle Herausforderungen und unsere damit verbundenen eigenen Entwicklungsaufgaben.

Allen Mitarbeitenden im Dienst für junge Menschen und allen Mitwirkenden am vorliegenden Positionspapier, vor allem den Mitgliedern des Fachausschusses, gilt unser herzlichster Dank für die konstruktive Zusammenarbeit!

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
– Der Vorstand –  
Bethel, 2. April 2025

## 3

## AKTUELLE ENTWICKLUNGEN UND PERSPEKTIVEN

Unser Leitbild für das Leben und Arbeiten in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel ist an christlichen Werten und unserem diakonischen Selbstverständnis ausgerichtet. Nächstenliebe und Respekt prägen unser Menschenbild. Gemeinschaft zu verwirklichen, ist unser Weg und Beitrag zu einer friedlichen und mitmenschlichen Gesellschaft.

Unsere Dienste und Hilfeleistungen für Menschen erbringen wir auf der Basis eines achtsamen und verantwortungsbewussten Umgangs miteinander. Dabei ist es uns selbstverständlich und wichtig, uns in unserem Wirken an den individuellen Bedarfen und Wünschen der Menschen zu orientieren. Wir beraten, behandeln, fördern und stärken junge Menschen, um sie in der Entwicklung und Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit zu unterstützen und zu begleiten. Wir setzen auf Bildung, Transparenz und Partizipation, damit junge Menschen<sup>1</sup> und Familien<sup>2</sup> an der Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft aktiv mitwirken.

Mit unseren Angeboten, unserer Arbeitsweise und unseren professionellen Ansprüchen stehen wir in permanenter Wechselwirkung mit den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen. Gleichmaßen verstehen wir uns selbst als Akteure und Impulsgeber in der gesellschaftlichen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung. Die Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen, die Partizipation und Teilhabe junger Menschen in allen Lebensbereichen und eine größtmögliche Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen<sup>3</sup> entsprechen unserer Grundüberzeugung. Auf dieser Basis tragen wir zur Umsetzung der Ziele des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG), des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) mit all unserem Können und Wissen engagiert bei.

Daneben sind und bleiben wir offen für sich verändernde und akute Bedarfe seitens der jungen Menschen und ihrer Familien. Wir reagieren auf krisenhafte Entwicklungen und tragen dazu bei, notwendige Notfallhilfe aufgrund von Ausnahmeeignissen und Katastrophen zu leisten.

Unabhängig davon, aus welchem Grund und mit welchem sozio-kulturellen Hintergrund Kinder, Jugendliche und ihre Familien Hilfe und Unterstützung bei uns in Anspruch nehmen: Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Wir achten die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen, ebenso wie die Kultur und Religion ihrer Herkunftsfamilie. Wir setzen uns für die Rechte und Belange **aller Kinder** ein. In all unseren Hilfen, Fachdiensten und Einrichtungen fördern wir Selbstbestimmung und Mitwirkung. Die Stärkung der Kinder, Jugendlichen und Familien in der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben ist unser zentrales Anliegen und unser Anspruch zugleich:

**Entwicklungswelten gemeinsam gestalten!**

<sup>1</sup> Der Begriff »junge Menschen« wird in diesem Papier zusammenfassend sowohl für Kinder als auch Jugendliche und junge Erwachsene in der gesamten Altersspanne 0 – 27 Jahre verwendet.

<sup>2</sup> Die Begriffe »Familie« und »Eltern« werden hier als Oberbegriff und Funktionsbeschreibung verwendet. Sie stehen stellvertretend für alle Familienstrukturen, Formen von Eltern(-vertretung) und Personensorgeberechtigten.

<sup>3</sup> Die Begriffe »Beeinträchtigung« und »Behinderung« werden entsprechend der Definition in §7 Abs. 2 SGB VIII verwendet.



## AKTUELLE ENTWICKLUNGEN UND PERSPEKTIVEN

### 3.1 Partizipation, Teilhabe und Inklusion – *Gemeinschaft verwirklichen*

Das gemeinschaftliche Leben, Lernen und Arbeiten in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel ist für uns von zentraler Bedeutung. Es ist unsere gelebte Identität: *Gemeinschaft verwirklichen* – auf so vielfältige und zugleich einzigartige Weise, wie Menschen sind. Individuelle Teilhabe und Beteiligung Aller zu verwirklichen, ist unser Weg und Ziel. Auf diese Weise eine inklusive Gesellschaft mitzugestalten, ist unsere Vision.

Auf der Basis von Zugehörigkeit, Teilhabe, Partizipation und Mitwirkung gestalten wir miteinander inklusive Lebensräume und Entwicklungswelten für und mit jungen Menschen und ihren Familien. Junge Menschen mit und ohne Behinderung, jeder Altersstufe, jeden Bildungsniveaus und jeder gesundheitlichen Verfassung sind gleichermaßen Adressaten unserer Angebote und aktiv Mitwirkende unserer Gemeinschaft. Wir schätzen die Diversität der Menschen und erleben ihre unterschiedlichen kulturellen und religiösen Prägungen wie ihre nationale und ethnische Herkunft als Bereicherung unseres Zusammenlebens. Wir fördern die Partizipation und Teilhabe jedes einzelnen Menschen und zugleich seine individuelle Entfaltung. In Vielfalt kultivieren wir ein friedliches und respektvolles Zusammenleben in Gemeinschaft.

Wir sind uns der zahlreichen sozialen Benachteiligungen sowie des hohen Armutsrisikos und der daraus resultierenden zunehmenden Chancenungleichheit, unter der junge Menschen heute aufwachsen, bewusst. Dem stellen wir uns aktiv und eröffnen individuelle Bildungs- und Entwicklungschancen. Wir bieten Orientierung und Empowerment auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit und einem chancenreicheren, sozial ausgeglichenen Leben in Gemeinschaft.

Um bedarfsgerechte und qualifizierte Angebote für junge Menschen und Familien zu schaffen und miteinander weiterzuentwickeln, gewährleisten wir den kontinuierlichen Aufbau anerkannten Fachwissens unserer Mitarbeitenden über die unterschiedlichen Lebenslagen und Entwicklungswelten junger Menschen, wie sie sich unter anderem durch die jeweiligen Familienverhältnisse, unterschiedliche Sozialisationsbedingungen, durch Migrations- und Fluchterfahrungen, dem individuellen Gesundheitszustand und psychischen Wohlbefinden, dem kognitiven Entwicklungsniveau, der persönlichen Geschlechtsidentität und vielem mehr ergeben. In unseren ausdifferenzierten Angebotskonzeptionen verbinden wir individuelle Förderbedarfe und Teilhabeansprüche mit dem Bestreben, zu einem inklusiven und partizipativen Zusammenleben beizutragen. Unsere Angebote wollen gleichermaßen für alle jungen Menschen und Familien zugänglich und wirksam sein.



Inklusion heißt für uns, jeden Menschen als Geschöpf Gottes in seiner Einzigartigkeit an- und aufzunehmen. Inklusion verstehen wir dabei als gemeinschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Anspruch und Prozess, zu dessen Verwirklichung wir aus Überzeugung nach Kräften beitragen. Eine zunehmend inklusive Gesellschaft mitzugestalten und gleichzeitig mit unseren differenzierten Wohn- und Bildungsangeboten, unseren spezialisierten Fachdiensten und Kliniken durch ein qualifiziertes, multiprofessionelles Zusammenwirken zeitgemäße, wissenschaftlich fundierte Strategien zur Verbesserung individueller Teilhabe-chancen zu verfolgen, ist für uns kein Widerspruch – im Gegenteil. Wir sind überzeugt: Die Weitung individueller Entwicklungschancen, der Abbau von Teilhabebehindernissen und die Kultivierung vielfältiger, partizipativer, inklusiver Gemeinschaften bedingen und befördern einander – sie lassen uns in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel *Entwicklungswelten gemeinsam gestalten* und *Gemeinschaft verwirklichen*.

#### Für uns bedeutet das:

- Wir schaffen gezielt differenzierte inklusive Angebote im Sozialraum, die wir mit anderen Akteuren abstimmen und kontinuierlich mit allen Beteiligten bedarfsgerecht weiterentwickeln
- Wir streben eine größtmögliche Beteiligung der jungen Menschen und Familien bei der Angebotsausgestaltung und -anpassung an individuelle Bedürfnisse an
- Wir befördern Durchlässigkeit und Transition zwischen den verschiedenen Angeboten, um individuelle Bildungs- und Lebenswege zu ermöglichen
- Wir streben die zukünftige Zusammenführung der Angebote, Hilfeformen sowie Arbeitsweisen der Eingliederungs- und Jugendhilfe an
- Wir leisten einen aktiven Beitrag zum Abbau gesellschaftlicher Barrieren und für die Inklusion junger Menschen mit einer Erkrankung oder Teilhabe-Beeinträchtigung, indem wir Multiplikatoren schulen, durch regelmäßige Fachbeiträge und Veranstaltungen zum öffentlichen Diskurs und zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen
- Wir engagieren uns im Sozialraum und in professionellen Netzwerken für förderliche und inklusive Entwicklungsbedingungen **für Alle**

### 3.2 Bildung – Schule und mehr

Lebenslanges Lernen auf der Basis eines inklusiven und respektvollen Miteinanders ist unser Ziel in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Dieses Ziel vor Augen, gestalten wir miteinander Entwicklungswelten und lebendige Lernorte für Menschen aller Altersstufen.

Die Grundlage frühkindlicher Bildung wird aus unserer Sicht bereits vor der Geburt gelegt. In Erwartung eines Kindes und in dessen ersten Lebenswochen und -monaten unterstützen wir Eltern darin, ihre Elternschaft aktiv, bewusst und verantwortungsvoll zu gestalten – auch und gerade mit Blick auf die Entwicklungsaufgaben ihrer Kinder. Frühkindliche Bildung findet neben der Familie in unterschiedlichen Settings statt und ist selbstverständlicher Bestandteil des inklusiven Leistungs- und Bildungsangebotes in unseren Kindertagesstätten, den Familienzentren, der Frühförderung und vielen weiteren, teils spezifischen Angeboten zur Entwicklungsförderung. Wir sind überzeugt: Lernen und Bildung geschieht jeden Tag und in jedem Augenblick. Wir ermutigen Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen darin, die alltäglichen Gelegenheiten zur Persönlichkeitsentwicklung aktiv und entwicklungsförderlich zu nutzen. Wir gestalten unsere Entwicklungswelten ebenso individualisiert, wie sozial-orientiert.

Eine auf individuelle Teilhabe und Partizipation ausgerichtete Schulbildung zu ermöglichen, ist unser Anspruch, den wir als Träger einer evangelisch geprägten, vielgestaltigen Schullandschaft verwirklichen. Ein breitgefächertes Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender Schulen, zu denen auch Förderschulen mit verschiedenen Förderschwerpunkten gehören, bieten zahlreiche Möglichkeiten für eine individuelle Schullaufbahn



mit vielfältigen Durchgangs- und Anschlussmöglichkeiten. Im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen ermöglichen wir gemeinschaftliches wie individuelles Lernen. Wir treiben die Ausdifferenzierung beruflicher Bildungsmöglichkeiten für junge Menschen mit und ohne Handicap stetig voran.

Unsere Schulen und Ausbildungsstätten zu einem Lebens- und Lernort zu entwickeln, der über die selbstverständliche Erfüllung des Lehr- und Ausbildungsplanes hinaus eine zentrale Bedeutung in der Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen erhält, ist unsere Vision. Wir bieten vielfältige Zugänge zu religiöser Bildung sowie zur Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Perspektiven und ethisch-moralischen Fragestellungen. Wir laden junge Menschen ein, diakonisch geprägtes Denken und Handeln in unterschiedlichen Zusammenhängen zu erleben, zu erproben und aktiv daran mitzuwirken.

Die außerschulischen Lebenswelten der jungen Menschen sind prägende Entwicklungswelten – ob in der Familie, in Einrichtungen/Maßnahmen/Diensten der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe oder in der Freizeit und im Kontakt der jungen Menschen untereinander. Diese Lebenswelten, ebenso wie Schulen, als Orte von Bildung zu verstehen und ihre hohe Bedeutung für die Entwicklung junger Menschen zu begreifen, ist der Auftrag, den wir uns geben:

**Entwicklungswelten gemeinsam gestalten! – für ein respektvolles und verantwortungsbewusstes Miteinander und eine friedliche Zukunft**

#### Für uns bedeutet das:

- Wir arbeiten multiprofessionell und einrichtungsübergreifend abgestimmt zusammen, um schulische und außerschulische Bildung zu sichern, zu verbinden, weiterzuentwickeln und zu individualisieren
- Zum Wohl und Schutz der jungen Menschen arbeiten unsere Bildungsstätten mit internen und externen Fachdiensten sowie Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe in abgestimmter Weise zusammen.
- Wir gestalten mit Kindern und Jugendlichen alltagsnahe Lebenswelten und Freizeitaktivitäten für ein erfahrungsbasiertes Lernen im sozialen Miteinander
- Wir bieten jungen Menschen Zugänge und vielfältige Formen der Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens und im diakonischen Handeln, ebenso mit persönlichen Sinn- und Lebensfragen
- Wir arbeiten mit zeitgemäßen didaktischen Mitteln und Methoden und setzen vielfältige Formen der Digitalisierung und Mediennutzung ein
- Wir streben größtmögliche Transparenz und **Beteiligung Aller** an und kultivieren bewusst vielfältige Formen des demokratischen Zusammenlebens mit jungen Menschen
- Alle unsere Kindertageseinrichtungen, Schulen, Ausbildungsstätten, Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Eingliederungshilfe sowie Fachdienste und Angebote für junge Menschen sind anerkannte Leistungen innerhalb der regionalen und überregionalen Bildungs- und Versorgungslandschaft
- Wir orientieren uns an den fachlich anerkannten Qualitätskriterien und unterziehen uns den jeweils maßgeblichen externen Qualitätsprüfungen, Audits und Zertifizierungen

### 3.3 Die Jüngsten – *im Blick!*

In der Konzeptionierung, Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung unserer Angebote gilt unsere professionelle Aufmerksamkeit jungen Menschen aller Altersstufen. Ganz bewusst und mit der ihnen gebührenden speziellen Expertise nehmen wir dabei auch die Jüngsten und ihre Familien in den Blick.

Altersspezifische Entwicklungsaufgaben individuell zu begleiten und deren Bewältigung auf allen Ebenen zu stärken, ist unser Anspruch. Bereits die Jüngsten dürfen erleben, als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Wünschen wahrgenommen zu werden. Ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, sie ernst zu nehmen, sie in ihrem Ausdrucksvermögen und ihren Selbstregulierungskräften zu fördern, legt bereits bei den Jüngsten die Grundlagen für eine nachhaltige Entwicklung von Resilienz und Selbstwirksamkeitsüberzeugung – die Basis für eine gesunde psycho-emotionale Persönlichkeitsentwicklung. Sicher gebunden in Familie und Gemeinschaft ein sozial-ausgeglichenes Miteinander gemeinsam zu gestalten – gewaltfrei, respektvoll und auf Basis eines fairen Interessenausgleichs –, sind gleichermaßen wichtige Grunderfahrungen, die bereits die Kleinsten für ihr Leben prägen und befähigen. In der Stärkung der Familien in diesem Sinne und in der gemeinsamen Gestaltung von derlei Entwicklungswelten in unseren Einrichtungen und Diensten sehen wir zudem unseren Beitrag zu einer vielfältigen, demokratischen und zukunftsfähigen Gesellschaft.

Mit dem Gedanken der Primärprävention setzen wir möglichst frühzeitig schon bei den Jüngsten und ihren Familien an. Diese Altersgruppe adressieren wir mit unseren Angeboten der Kindertagesstätten, Familienzentren sowie in der Familienberatung und vielem mehr. Zur Vermeidung, Abwendung und Begrenzung von weiterreichenden familiären und erzieherischen Hilfebedarfen gestalten wir die Lebenswelten der Jüngsten und ihrer Familien aktiv mit: inklusiv, partizipativ, gesundheits- und entwicklungsförderlich.

Im Sinne der Sekundärprävention diagnostizieren, behandeln und fördern wir zudem möglichst frühzeitig, um Entwicklungsgefährdungen abzuwenden bzw. die Chancen jedes Kindes zur Entfaltung seines größtmöglichen Entwicklungspotentials zu erhöhen. Darüber hinaus halten wir für Erkrankungen, Entwicklungsstörungen und die unterschiedlichsten Förderbedarfe des jungen Kindesalters ein facettenreiches Angebotsspektrum an spezifischen Behandlungen, altersgerechten Förderungen, Therapien, Beratungs- und Unterstützungsleistungen vor. Gleichsam richten sich auch unsere Angebote der Eingliederungshilfe und Hilfen zur Erziehung bedarfsorientiert an Familien mit Kindern sehr jungen Alters. Im Rahmen unserer Leistungen erhalten Familien Unterstützung in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und Verantwortung in der Entwicklungsbegleitung, in der Erziehung und individuellen Förderung ihrer Kinder von Anbeginn an, z. B. in Mutter-Vater-Kind-Einrichtungen, in der Begleiteten Elternschaft, in Pflegefamilien und Erziehungsstellen, durch Frühförderung, Frühe Hilfen, medizinisch-therapeutische Behandlungen und vielem mehr.



#### Für uns bedeutet das:

- Unsere Angebote für die Jüngsten und ihre Familien richten wir an den alterstypischen Entwicklungsaufgaben sowie den spezifischen Bedarfen und Bedürfnissen dieser Altersgruppe aus
- Wir legen Wert auf ein besonders hohes Maß an Familienorientierung und bilden Verantwortungsgemeinschaften mit den Eltern und Bezugspersonen der jungen Menschen
- Wir aktivieren und stärken Ressourcen, fördern die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und ermöglichen Selbstwirksamkeitserfahrungen im sozialen Miteinander
- Wir behandeln und fördern frühzeitig, spezifisch und individuell, um Entwicklungsrisiken aufgrund von Erkrankungen und Beeinträchtigungen zu reduzieren bzw. abzuwenden
- Wir bieten Plätze für Inobhutnahmen und Fremdunterbringungen sehr junger Kinder (0-6 Jahre) – überwiegend in familien-analogen Settings, wie Pflegefamilien und Erziehungsstellen
- Wir halten spezifische Schutz- und Fachkonzepte für Säuglinge, Klein- und Vorschulkinder vor und verfolgen deren Weiterentwicklung im Rahmen unseres kontinuierlichen Fachdiskurses und Qualitätsmanagements
- Wir schulen und unterstützen das bei jungen Kindern eingesetzte Personal hinsichtlich der besonderen Herausforderungen in der Betreuung, Pflege und Bindungsgestaltung
- Wir streben eine möglichst hohe Konstanz und Kontinuität der Betreuungs- und Bindungspersonen an

### 3.4 Kinderschutz – wir machen Kinder stark

Das Wohl von Kindern und Jugendlichen ist uns ein grundlegendes Anliegen, für das wir täglich Sorge tragen. Unsere professionelle Förderung, Behandlung und Unterstützung junger Menschen ist ohne einen aktiven Kinderschutz undenkbar – er hat hohe Priorität in den Angeboten der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel.

Jungen Menschen kann in allen Lebenszusammenhängen Vernachlässigung, Ausgrenzung, Missachtung ihrer Rechte, Grenzüberschreitung und/oder Gewalt jeglicher Art widerfahren. Kindeswohlgefährdende Handlungen und (sexualisierte) Gewalttaten werden innerhalb und außerhalb von Familien, Institutionen und Dienstleistungen für junge Menschen sowie im Rahmen der Beziehungen junger Menschen untereinander begangen. In diesem Bewusstsein sehen wir es als unsere oberste Verantwortung an, Kinder und Jugendliche durch unser spezifisches Wissen im Kinderschutz, durch unsere wachsame Aufmerksamkeit und unser qualifiziertes Handeln aktiv zu schützen und Gefährdungen von ihnen abzuwenden.

Wir achten die Würde und die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Wir beteiligen sie aktiv in allen Belangen, die sie betreffen. Selbstwirksamkeit zu erleben, stärkt und schützt Kinder. Wir sensibilisieren Mitarbeitende, Kooperationspartner und Angehörige in der Wahrnehmung von Gefährdungsmomenten. Wir schaffen ein Klima, das eine offene und transparente Kommunikation in der Thematik befördert. Wir wissen zudem um die bedeutsam erhöhten Gefährdungspotenziale, denen Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung ausgesetzt sind: etwa jedes dritte Kind mit einer Behinderung ist von Gewalt betroffen [1]. Im Vergleich mit Gleichaltrigen ohne eine Behinderung ist das Risiko dieser Kinder um mehr als das Doppelte erhöht – zudem sind sie von schwererer Gewalt betroffen. Gleichzeitig sind ihre Möglichkeiten, sich des Unrechts, das ihnen geschieht, gewahr zu werden und sich zu offenbaren, ungleich geringer. Zudem ist die Wahrscheinlichkeit, Gehör bzw. Wahrnehmung ihrer Nöte zu finden und adäquate Hilfe zu erhalten, reduziert. In den Einrichtungen und Diensten der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel ist uns auch und gerade das Wohl und der Schutz junger Menschen mit zum Teil schweren mehrfachen Behinderungen gleichermaßen Auftrag und Verpflichtung.

Unsere Konzepte für einen wirksamen Kinderschutz gelten dem **Schutz aller Kinder**. Wir entwickeln unsere Konzepte zur Prävention von und Intervention bei Kindeswohlgefährdungen kontinuierlich weiter. In enger Wechselwirkung mit anerkannten Referenzgebern machen wir uns für die Weiterentwicklung eines inklusiven Kinderschutzes stark [2]. Unsere einrichtungsspezifischen Schutzkonzepte entwickeln wir unter Beteiligung aller Personen einer Organisationseinheit weiter. Sie werden regelmäßig evaluiert und stetig weiter ausdifferenziert. Durch eine kontinuierliche Organisations- und Qualitätsentwicklung, die Kultivierung von Transparenz, die Etablierung von Beschwerdemöglichkeiten und -verfahren, die verbindliche Wahrnehmung spezifischer Fort- und Weiterbildungen sowie unsere besondere Expertise und Verantwortung auch für junge Menschen mit Behinderungen gewährleisten wir den Kinder-, Jugend- und Gewaltschutz in unseren Einrichtungen und Diensten.



Aussagen von Kindern und Jugendlichen in Bezug auf erlebte (sexualisierte) Gewalt oder andere Formen der Kindeswohlgefährdung führen in unseren Diensten grundsätzlich zur Einleitung und Anwendung der standardisierten Verfahren im Kinderschutz, einschließlich der dazugehörigen Melde-, Aufklärungs- und Informationspflichten. Als Mitarbeitende achten wir darüber hinaus bei allen jungen Menschen auf Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung und handeln bei Vorliegen gewichtiger Anhaltspunkte gemäß der einrichtungsspezifisch-festgelegten Vorgehensweisen.

Wir positionieren uns nach innen und außen klar für den Kinderschutz und machen uns für Kinder und ihre Rechte stark. *Wir machen Kinder stark.*

#### Für uns bedeutet das:

- Wir setzen uns für einen aktiven Kinderschutz ein, der für junge Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen Sorge trägt
- Wir entwickeln alters- und entwicklungsgemäße pädagogische (Präventions-)Angebote, Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, die **allen Kindern** die Wahrnehmung und Äußerung von Grenzüberschreitungen und (sexualisierten) Gewalterfahrungen ermöglichen
- Wir gestalten Risikoanalysen und Beschwerdemöglichkeiten so, dass sie auch für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung leicht zugänglich sind und barrierereduziert genutzt werden können
- Wir gewährleisten regelmäßige und spezifische Fort- und Weiterbildungen zum Kinderschutz, um die Sensibilität, die Einschätzungsfähigkeit und die Handlungssicherheit unserer Mitarbeitenden zu erhöhen
- Wir arbeiten mit zahlreichen Akteuren im Sozialraum für einen umfassenden Kinderschutz zusammen und bringen dabei unsere spezifische Expertise für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung ein
- Wir engagieren uns gesellschaftspolitisch für einen gleichberechtigten Kinderschutz für **alle Kinder**

### 3.5 Körper, Geist und Seele – *einzigartig menschlich und verletzlich*

Bereits vor dem ersten Lebenstag eines jeden Menschen wirken einige der wichtigsten Bedingungen für sein individuelles Menschwerden ein. Genetisch-biologische Grundlagen, die kulturelle, gesellschaftliche und soziale Umwelt sowie ökonomische und ökologische Umgebungsbedingungen, in die wir hineingeboren werden, haben entscheidenden und teilweise sogar prägenden Einfluss auf unsere individuelle Entwicklungsgeschichte. Pränatale Einflüsse und frühkindliche Erfahrungen stellen oftmals unterschätzte Wirkfaktoren unserer individuellen Entwicklungswelt dar. Doch ihre Bedeutung für die Gesundheit, das persönliche Wohlbefinden, die Widerstandskraft und Verletzlichkeit von Körper, Geist und Seele erhellt sich nach und nach: Wichtige Grundlagen für die psychisch-mentale Gesundheit werden ungeahnt früh gelegt und durch unsere Lebenserfahrungen weiter ausgeformt.

Mit Blick auf die Entwicklungsbedingungen junger Menschen in unserer heutigen Gesellschaft müssen wir feststellen, dass immer mehr Kinder in materieller Armut [3] und sozialer Vernachlässigung aufwachsen. Grundbedürfnisse wie eine regelmäßige Ernährung, Gesundheitsfürsorge, sozial-emotionale Bindung und Schutz – auch vor (sexualisierten) Gewalterfahrungen – sind vielfach nicht in dem für eine gedeihliche und mental gesunde Entwicklung erforderlichen Maß gesichert. Unter diesen Bedingungen nehmen wir eine allgemeine Zunahme an Verunsicherung, Stressreaktionen, Belastungsempfinden, Ängsten und massiven Verhaltensstörungen in allen Altersgruppen wahr, insbesondere aber im Kindes- und Jugendalter und bei jungen Menschen mit weiteren mentalen Beeinträchtigungen und körperlichen Handicaps. Ebenso leiden vermehrt Eltern unter diesen



zunehmenden Stress- und Belastungsreaktionen. Sind sie gar selbst von einer psychischen Erkrankung betroffen, hat dies gravierende Auswirkungen auf die Bindungserfahrungen und Entwicklungsbedingungen ihrer Kinder. Kinder psychisch kranker Eltern haben ein nachweislich erhöhtes Risiko, selbst eine psychische Störung bzw. (Sucht-) Erkrankung zu entwickeln [4]. Das Vorliegen zusätzlicher psychosozialer Belastungsfaktoren, traumatisierende und existenzbedrohliche Lebenserfahrungen sowie schlechte sozioökonomische Rahmenbedingungen erhöhen das Risiko für psychische Störungen zusätzlich.

Insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene sind gefährdet, eine psychische Störung zu entwickeln. Die enormen körperlichen und mentalen Entwicklungsprozesse während der Adoleszenz – vor allem die der Hirnentwicklung – gehen naturgemäß mit einer erhöhten Vulnerabilität für psychische Störungen einher. Neue Studien belegen, dass zwei Drittel aller psychischen Erkrankungen bis zum Alter von 24 Jahren auftreten [5]. Während männliche Kinder und Jugendliche in der Altersspanne zwischen 10 und 14 Jahren häufiger als Mädchen eine psychische Entwicklungsstörung zeigen, dreht sich das Geschlechterverhältnis in der Altersgruppe der 15- bis 19-jährigen um. In dieser Altersgruppe entwickeln weibliche Jugendliche stärker als männliche Jugendliche eine psychische Störung – vor allem Belastungsreaktionen, Angststörungen und Depressionen [6]. Bei Teenagern und jungen Erwachsenen sind die psychischen Erkrankungen laut Statistischem Bundesamt inzwischen die häufigste Ursache für Krankenhausbehandlungen [7,8]. Ebenso weisen die eingeleiteten Integrationsmaßnahmen aufgrund einer drohenden oder vorliegenden seelischen Behinderung (§ 35a SGB VIII) seit Jahren eine starke Wachstumsdynamik auf [9]. Die Anzahl der Fremdunterbringungen in Vollzeitpflege und Heimerziehung ist in jüngster Vergangenheit ebenfalls bedeutsam angestiegen – um 10% bzw. 5% [10]. Eine Zunahme an Multiproblemlagen seitens der Familien und ein knapper werdendes gesellschaftliches Kompensationspotential stellen mögliche Ursachen für diese enorme Komplexitätszunahme dar, die sowohl die Arbeit der Kinder- und Jugendpsychiatrie, als auch die der Jugend- und Eingliederungshilfe zusehends herausfordert.

Dieser Komplexitätszunahme begegnen wir in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel durch eine gut abgestimmte multi-professionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit von klinischer Behandlung und pädagogischer Begleitung, um auf diese Weise belastbare und wirksame Hilfen im Einzelfall zu generieren, denn wir wissen um die Bedeutung einer funktionalen Schnittstellenkoordination und Implementierung passgenauer Anschlussmaßnahmen für die nachhaltige Sicherung des Behandlungserfolges [11]. In enger Zusammenarbeit der unterschiedlichen Helfefelder bieten wir unter anderem kinder- und jugendpsychiatrische bzw. therapeutische Intensivgruppen und Einzelmaßnahmen an. In manchen dieser Angebote sind Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten integraler Teil des pädagogisch-therapeutischen Konzeptes und der Teams der Einrichtungen. Auf diese Weise können sie die vereinbarten Therapiestrategien ganz unmittelbar und alltagsnah mit den jungen Menschen und ihren Bezugspersonen verfolgen und umsetzen. Für alle übrigen Angebote und Einrichtungen bestehen auf Dauer angelegte flankierende psychotherapeutische Dienste, welche die multi-professionelle Zusammenarbeit und die individuellen Entwicklungsverläufe begleiten. Therapiebedarfe und Kriseninterventionen können auf diese Weise im Lebensumfeld der jungen Menschen realisiert werden und notwendige stationäre Aufnahmen in der Klinik minimiert werden.

Bei allen Bedarfsanalysen und Hilfeplanungen werden die jungen Menschen und ihre Familien eng eingebunden, eingehend beraten und an allen sie betreffenden Entscheidungen umfänglich beteiligt. Zusammen mit ihnen und den weiteren im Einzelfall Beteiligten streben wir tragfähige Verantwortungsgemeinschaften an. Auf diese Weise gelingt es, das Angebot bestmöglich an den individuellen Hilfebedarfen auszurichten und eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu vereinbaren. Im Fokus unserer Arbeit steht dabei der junge Mensch mit seinen persönlichen Zielen. Perspektivisch streben wir, wann immer möglich, die Reintegration in das familiäre und/oder soziale Umfeld an. Anstehende Ablöse-, Neuorientierungs- und Verselbständigungsprozesse begleiten, unterstützen und organisieren wir fachlich im Rahmen individuell zugeschnittener Maßnahmen.

Trotz dieser differenzierten und individuell ausgerichteten Herangehensweise, der Bildung konzeptionell abgestimmter und kooperativ-arbeitender Verantwortungsgemeinschaften zwischen dem Gesundheitssystem, den Akteuren der Jugendhilfe und den jungen Menschen und ihren Familien ist zu konstatieren, dass auch diese intensivierten, individualisierten Hilfen nicht immer in der Lage sind, allen jungen Menschen gerecht zu werden und eine entwicklungsförderliche Wirkung für den Einzelnen zu entfalten. Dies stellt für uns eine permanente Herausforderung an unsere professionelle Weiterentwicklung und Veränderungsfähigkeit dar, der wir uns tagtäglich in allen Helfefeldern miteinander stellen.

#### Für uns bedeutet das:

- Wir achten in allen unseren Angeboten und Diensten auf die psychische Gesundheit und fördern das psychische Wohlbefinden Aller
- Wir unterstützen Familien von Anfang an in ihrer Aufgabe einer selbstwirksamkeitsbasierten Erziehung und psychisch-stärkenden Entwicklungsbegleitung ihrer Kinder
- Wir bieten Kindern, Jugendlichen und Familien unter anderem sozial- und heilpädagogische sowie familien-therapeutische Unterstützung, therapeutische Wohngruppen, intensiv-therapeutische (Einzel-)Maßnahmen
- Wir bieten kinder- und jugendpsychiatrische Diagnostik und die Behandlung psychischer Belastungen/-Störungen/-Erkrankungen für **alle Kinder**
- Wir arbeiten im Einzelfall systemübergreifend zusammen: konzeptionell abgestimmt, individualisiert zugeschnitten und Übergänge gestaltend
- Wir stellen handlungsleitende Kooperationsvereinbarungen, gemeinsame Gremien und regelhaften Austausch zwischen den Kliniken und ambulanten Versorgungsstrukturen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, den Einrichtungen und Diensten der Jugend- und Eingliederungshilfe sowie mit externen Kooperationspartnern sicher

### 3.6 Entwicklungs- und Gesundheitsförderung – *individuell und spezialisiert*

Entwicklungsverläufe sind verschieden und bei jedem Menschen einzigartig. Krankheit und Behinderung prägen darüber hinaus auf ihre Weise individuelle Lebensläufe und die jeweiligen Möglichkeiten zur Teilhabe an Gesellschaft und Gemeinschaft.

Schon bei Gründung der v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel vor mehr als 150 Jahren standen junge Menschen mit ihren individuellen Pflege- und Förderbedarfen aufgrund von Behinderungen und chronischen Erkrankungen, wie den Epilepsien, im Mittelpunkt. Eine fortschrittliche, an zeitgemäßen fachlichen Standards orientierte pflegerische und medizinische Betreuung sowie die persönliche Förderung der anvertrauten jungen Menschen in Lebens- und Arbeitsgemeinschaften sind von je her Anspruch Bethels an die eigene Professionalität.

In den v. Bodenschwingschen Stiftungen Bethel stellen wir uns insbesondere den spezifischen Behandlungs-, Bildungs-, Erziehungs- und Förderansprüchen der Kinder und Jugendlichen, die von einer chronischen Erkrankung, Behinderung oder Entwicklungsstörung betroffen sind. Für diese Kinder und Jugendlichen bieten wir ein differenziertes Angebotsspektrum an Hilfen. In unseren Fachdiensten, Einrichtungen und Kliniken begleiten, erziehen, fördern und behandeln wir junge Menschen von Anbeginn an und über alle Altersstufen hinweg. Die Bedarfe und Ziele, die wir in der Gesundheitsversorgung und Entwicklungsförderung miteinander verfolgen, werden mit den jungen Menschen, ihren Familien und den Leistungsträgern individuell abgestimmt. Dabei bringen wir unsere spezifische Expertise und zum Teil hochspezialisierten Professionen zum Wohl der jungen Menschen ein. Das Ziel all unserer Bemühungen ist, die körperliche und mentale Gesundheit zu fördern, die persönlichen Entwicklungspotenziale eines jeden uns anvertrauten jungen Menschen zu erkennen und zu deren Entfaltung durch spezifische und spezialisierte Behandlungen, Therapien und Förderungen qualifiziert beizutragen.

Beispielgebend für ein solch differenziertes und spezialisiertes Angebotsspektrum sind die Hilfeleistungen für junge Menschen, die an einer Epilepsie leiden. Als anerkanntes Epilepsiezentrum bieten wir alle Voraussetzungen für eine spezifische und individuell eingehende Diagnostik. Chirurgische, medikamentöse und psychotherapeutische Behandlungen sind wissenschaftlich fundiert und werden auf international anerkanntem, höchsten Niveau erbracht. Epilepsien sind in einigen Fällen mit weiteren Beeinträchtigungen, Behinderungen oder Entwicklungsstörungen verbunden, zum Beispiel körperlich-motorischen und/oder kognitiven Beeinträchtigungen, geistigen Behinderungen, Autismus-Spektrumstörungen, psychischen Erkrankungen und Verhaltensstörungen. Auch für diese Komorbiditäten halten wir traditionell einen außerordentlich hohen fachlichen Standard vor.

Jungen Menschen mit chronischen Erkrankungen, verschiedenen Arten von Beeinträchtigungen und individuellen Entwicklungsförderbedarfen bieten wir unter anderem auf besondere Pflege- und Förderbedarfe ausgelegte inklusive Kindertagesstätten, Frühförderung, (Förder-)Schulen, differenzierte, intensiviertere und therapeutische Wohnangebote der Jugend- und Eingliederungshilfe sowie hochspezialisierte Angebote der ambulanten und stationären medizinisch-therapeutischen Versorgung durch das Kinderzentrum und die Kinder- und Jugendpsychiatrie. Wir bieten individualisierte Angebote im Rahmen der Hospizarbeit und der zugehenden Palliativpflege für Kinder, Kurzzeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen sowie differenzierte weitergehende Hilfen zur Verselbständigung und vieles mehr.

Eine an dem einzelnen jungen Menschen und seiner Familie orientierte psychosoziale und entwicklungspsychologische Beratung ist integraler Bestandteil all unserer spezialisierten und individualisierten Angebote. Im Mittelpunkt unserer spezifischen und spezialisierten Entwicklungsförderung stehen stets die individuelle Persönlichkeitsentwicklung, die Autonomieentwicklung sowie die gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion eines jeden und jeder Einzelnen. Die gemeinsame Entscheidungsfindung in Verantwortungsgemeinschaft ist die Grundlage für einen erfolgreichen gemeinsamen Weg. In der Verbindung von spezialisiertem aktuellem Knowhow mit einem hohen Maß an Partizipation verwirklichen wir miteinander eine individualisierte und spezifische Entwicklungsförderung:

#### Entwicklungswelten gemeinsam gestalten!

##### Für uns bedeutet das:

- Wir behandeln und therapieren wissenschaftlich fundiert und gehen auf die individuellen Bedarfe, Wünsche und Entscheidungen der Menschen ein
- Wir beraten und befähigen junge Menschen und ihre Familien, einen kompetenten und selbstbestimmten Umgang mit der eigenen Erkrankung oder Beeinträchtigung zu finden
- Wir stellen uns den besonderen Notlagen von jungen Menschen mit außergewöhnlich intensiven Entwicklungsförderbedarfen und bieten therapeutische Individualmaßnahmen
- Wir bieten auf Wunsch eine umfassende Behandlung, Betreuung und Förderung junger Menschen an, indem wir für eine funktionale Vernetzung und multiprofessionelle Zusammenarbeit unserer breitgefächerten spezialisierten Angebote sorgen
- Wir begleiten und stärken junge Menschen auf vielfältige Weise auf ihrem einzigartigen Weg in ihr Leben in Gemeinschaft – *individuell, spezifisch und spezialisiert*

### 3.7 Kinder, Eltern, Familie und Co – *untrennbar miteinander verbunden*

Eltern, Geschwister, Primärfamilie und enge Bindungspartner der ersten Lebensjahre sind prägende Größen eines jeden Menschen. Das Band zwischen ihnen ist und bleibt untrennbar mit der eigenen Lebensgeschichte verbunden. Bindungssicherheit, Beziehungsqualität und die miteinander gemachten Erfahrungen haben – positiv wie negativ, stärkend wie belastend – bleibenden Einfluss auf die Entwicklung und Lebensführung eines jeden Menschen.

In unserer Arbeit für und mit jungen Menschen und Familien sind wir uns stets dieser untrennbaren Verbindung bewusst. Wir wissen um die Bedeutung von Familienstrukturen und Bindungserfahrungen als Grundlage für die kindliche Entwicklung. Daraus erwächst unsere familienorientierte und bindungs-sensible Grundhaltung. Diese Grundhaltung gilt gleichermaßen für die unterschiedlichsten Arbeitsfelder – im vorschulischen und schulischen Bildungsbereich genauso wie in der medizinisch-therapeutischen Versorgung oder den familienunterstützenden und familienergänzenden Angeboten. Wir nehmen die individuelle Familien- und Bindungsgeschichte sowohl vor dem Hintergrund des jeweiligen Familiensystems als auch mit Blick auf die mehr oder weniger entwicklungsförderlichen (personalen) Umgebungsbedingungen wahr. Familienorientierung und Bindungssensibilität bieten uns schließlich wegweisende Anhaltspunkte für die Art, das Maß und die Form der Angebotsindividualisierung und die Gestaltung der Elternbeteiligung im Einzelfall. Wir streben ein höchstmögliches Maß an Verständigung, Abstimmung, Beteiligung und Zusammenarbeit sowohl mit den jungen Menschen selbst, als auch mit ihren familiären Bezugspersonen und gegebenenfalls erzieherischen und gesetzlichen Vertretern an. Zusammen gestalten wir Lebensräume, formen individualisierte Hilfen und bilden belastbare Erziehungspartnerschaften und Verantwortungsgemeinschaften.

Die Stärken der Eltern und Familiensysteme werden in allen Arbeitsfeldern einbezogen, deren Unterstützungs- und Lösungspotential gezielt aktiviert. Eltern und Familiensysteme werden durch uns darin begleitet und unterstützt, ihre Fürsorge, Erziehung und Verantwortung gegenüber ihren Kindern bewusst wahrzunehmen. Schwächen und Unterstützungsbedarfe von Eltern und Familiensystemen gleichen wir in allen Arbeitsfeldern durch differenzierte Maßnahmen und ergänzende Angebote bestmöglich aus. Im Rahmen von familienergänzenden und familienanalogen Angeboten übernehmen wir wesentliche Aufgaben der Erziehung und Entwicklungsbegleitung an Stelle der Eltern bzw. Herkunftsfamilien. Im Rahmen dieser Leistungen ist uns eine größtmögliche Beteiligung der Herkunftsfamilie wichtig. Dazu bieten wir gezielte Unterstützung und Empowerment der familieneigenen Verantwortungsfähigkeit und Funktionalität. Letztlich ist das vertrauensvolle und konstruktive Zusammenwirken aller Beteiligten ein wesentlicher Schlüssel für die Minimierung von Loyalitätskonflikten, für einen gelingenden Hilfeverlauf und das Ziel der Verselbständigung.

Bei stationären Hilfen zur Erziehung verlieren wir das Ziel einer potenziellen Rückführung und damit Rückübernahme der Verantwortung durch die Eltern nie aus den Augen. Regelmäßig überprüfen wir die dafür erforderlichen Voraussetzungen, die sukzessive Anpassung der erzieherischen Hilfen und nächsten belastbaren Schritte auf diesem Weg. Familienorientierung in diesem Zusammenhang bedeutet allerdings auch, die Grenzen, Dysfunktionalitäten und Belastungsfaktoren der Herkunftsfamilien zu berücksichtigen, potenzielle Kindeswohlgefährdungen im Blick zu behalten und die schädigenden Auswirkungen unter anderem von Vernachlässigung, Gewalterfahrungen und Traumatisierungen zu berücksichtigen. Deshalb orientiert sich unsere Arbeit für und mit Eltern sowie dem Familien- und erweiterten Bezugssystem stets am Wohl jedes einzelnen jungen Menschen.

In unserer Angebotsentwicklung denken wir immer häufiger die Hilfen für junge Menschen mit den Hilfen für Eltern und Familien zusammen. In der Mutter-Vater-Kind-Einrichtung (§ 19ff SGB VIII) werden junge Eltern in ihrer Erziehungs- und Verantwortungsfähigkeit intensiv gefördert und auf das eigenständige Leben mit ihren Kindern vorbereitet. Sie werden darin unterstützt, eine angemessene und zuverlässige Pflege, Versorgung und Betreuung ihrer Kinder sicherzustellen. Der Aufbau einer tragfähigen Eltern-Kind-Bindung wird gezielt gefördert. Ebenso zentral ist die Einschätzung des prospektiv nach Entlassung fortbestehenden individuellen Unterstützungsbedarfs für Eltern und Kinder. Übergänge zwischen den Hilfen werden professionell geplant und Anschlussmaßnahmen implemen-



tiert. Bei all dem steht der nachhaltige Aufbau adäquater Entwicklungsbedingungen für die Kinder im Fokus unserer Aufmerksamkeit und die perspektivische Sicherung des Kindeswohls an oberster Stelle.

Ebenso beispielgebend für die Verschränkung von Hilfen für Eltern und Kinder innerhalb eines Angebotes (auf Grundlage von SGB VIII und IX) ist die »Begleitete Elternschaft«. Dieses Angebot richtet sich gezielt an Eltern, die selbst eine Teilhabebeeinträchtigung, Erkrankung oder Behinderung haben und aus diesem Grund auf Unterstützung in der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung angewiesen sind. Gleichzeitig stellt das Wohn- und Hilfeangebot die Rechte der Kinder auf ein Aufwachsen und Zusammenleben mit ihren Eltern sowie eine für ihre Persönlichkeitsentfaltung förderliche Entwicklungsumgebung und verantwortungsbewusste Erziehung sicher. Auch hier ist das größtmögliche Maß an Selbständigkeit bzw. Verselbständigung der Familien das explizite Ziel, bei gleichzeitiger Implementierung der dafür notwendigen Hilfen für Eltern und Kinder.

#### Für uns bedeutet das:

- Wir aktivieren die Partizipation und das Engagement der Eltern und etablieren die dafür erforderlichen Strukturen
- Wir stärken (Pflege-)Eltern von Anfang an in ihrer Erziehungsaufgabe und Verantwortungsübernahme, bieten Prävention, Hilfe zur Selbsthilfe und individuelle Beratung
- Wir bieten ein breites Angebotsspektrum an familienergänzenden und familienanalogen Hilfen zur Erziehung
- Multiprofessionelle Beratungs- und Fachdienste der Einrichtungen ergänzen die Arbeit für und mit (Pflege-)Eltern
- In sämtlichen Hilfen setzen wir auf die Unterstützung, Beteiligung und das Empowerment von Eltern
- Wir suchen die wechselseitige Verständigung und zielen auf ein konstruktives entwicklungsförderliches Zusammenwirken mit den Familien
- Wir arbeiten sozialräumlich, suchen Familien in ihrem Umfeld auf und beziehen ihren sozialen Kontext und ihre Problemlöseressourcen gezielt in unsere Arbeit ein
- Wir treten gesellschaftspolitisch aktiv für die Belange und Unterstützungsbedarfe von Kindern, Eltern und Familien ein

### 3.8 Unsere Herausforderungen

Die heutige Welt erlebt einen enormen und rasanten Wandel. Globalisierung und Digitalisierung bringen neue Chancen und Gefahren mit sich. Weltpolitische Krisen und gesellschaftliche Umbrüche, die Bedrohung unserer Lebensgrundlagen unter anderem durch den Klimawandel haben mittelbare und unmittelbare Auswirkungen auf unser soziales und familiäres Zusammenleben und das individuelle Wohlergehen eines jeden Menschen. Das prägt das Leben von Kindern und Jugendlichen nachhaltig.

Auch unser Unternehmen ist in diesen Zeiten mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Demographischer Wandel und begrenzte Finanzmittel schlagen sich auch für uns deutlich spürbar in schwindenden personellen und materiellen Ressourcen nieder. Dem stehen die zunehmenden Anforderungen an die Angebotsentwicklung und -bereitstellung für junge Menschen gegenüber. Die Realisierung der gesetzlich verankerten inklusiven Jugendhilfe, einschließlich der dringend notwendigen Entwicklung und Bereitstellung von inklusiven Konzepten für die Inobhutnahme von Kindern, fordert die Leistungsanbieter. Auch die regelhafte kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung im Rahmen der Jugend- und Eingliederungshilfe bleibt eine Herausforderung angesichts dessen, dass heute nahezu alle Kinder und Jugendlichen im stationären Setting kinder- und jugendpsychiatrischen Diagnose- und Behandlungsbedarf aufweisen. Differenzierte Wohn-, Lebens- und Entwicklungsräume für junge Menschen mit außerordentlichen Assistenz- und Förderbedarfen zu schaffen und konzeptuell auszugestalten, stellt eine zunehmende Herausforderung dar. Unter außerordentlichen Assistenzbedarfen verstehen wir unter anderem solche Assistenzbedarfe junger Menschen, die aufgrund gravierender ausagierender Verhaltensstörungen in Verbindung mit einem hohen Gewaltpotenzial erforderlich werden.

Die Zahl der Anfragen nach Plätzen für junge Menschen, denen jegliche Bindungs- und Gemeinschaftsfähigkeit zu fehlen scheint, steigt überproportional an. Für diese jungen Menschen – häufig auch als ‚Systemsprenger‘ bezeichnet – eine geeignete individuelle Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung zu bieten und eine bestmögliche Förderung ihrer Teilhabechancen zu gewährleisten, stellt auch uns vor ungekannt große Herausforderungen, zumal zunehmend jüngere Kinder von dermaßen schweren Verhaltensstörungen betroffen sind. Derart drängende Bedarfe fordern von uns eine forcierte Weiterentwicklung unserer intensiv-pädagogischen und -therapeutischen Konzepte, einschließlich adäquater Gewaltschutzkonzepte, kinder- und jugendpsychiatrischer Versorgung und tragfähigen strukturellen Rahmungen. Für eine bedarfsorientierte Individualisierung der Angebotsgestaltung ist ein entsprechend angepasster Personalschlüssel mit einschlägig qualifizierten Mitarbeitenden erforderlich. Nicht zuletzt stellt die Transition der uns anvertrauten jungen Menschen und die für sie geschaffenen individualisierten Hilfen in die Versorgungslandschaft für Erwachsene eine Herausforderung dar. Knapper Wohnraum und sinkende Finanzmittel der öffentlichen Hand wirken sich in besorgniserregender Weise auf die Verselbständigung, die Teilhabechancen und Perspektiven junger Menschen aus.

Bei allen Limitationen, Grenzen und Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, fokussieren und kultivieren wir bewusst unsere Bewältigungskompetenzen und Gestaltungsspielräume, über die wir als großes diakonisches Unternehmen mit langjähriger



Erfahrung in der Arbeit mit und für junge Menschen und Familien verfügen. Dazu gehört neben einer eingehenden Einarbeitung eine aktive Personal- und Teamentwicklung. Die Sicherstellung einer kontinuierlichen Weiterqualifikation des Personals im Hinblick auf das pädagogisch-therapeutische Fallverständnis ist uns ebenso wichtig wie interkulturelle Kompetenzen und die Sensibilisierung für Flucht und Traumatisierungen. Den Erwerb von Kompetenzen für Prävention, Deeskalation und Krisenmanagement sowie die Vermittlung von Standards und Handlungssicherheit im angewandten Kinder- und Gewaltschutz sichern wir durch verbindliche Schulungen durch unseren anerkannten Bildungsträger *Bildung und Beratung Bethel* und andere ausgewiesene Bildungsträger.

Außerordentlichen Aufgabenstellungen im Rahmen der Intensivpädagogik begegnen wir mit einer intensivierten Teamarbeit, der hochfrequenten Möglichkeit zur Intervention und einer regelmäßigen qualifizierten externen Supervision. Unsere Führungskräfte schaffen klare Strukturen, sie etablieren und sichern zeitgemäße Standards. Mit einer professionellen Haltung und einem verantwortungsbewussten Führungsverständnis in Rollenklarheit führen sie dialogisch-partizipativ, eröffnen Reflektions- und Gestaltungsräume und stärken die Zusammenarbeit in Gemeinschaft. So ermöglichen Führungskräfte die Bewältigung außerordentlicher Herausforderungen durch die Mitarbeiterschaft selbst und bringen sich dabei durch ihre langjährige Expertise aktiv ein. Im Hinblick auf außerordentlich herausfordernde Arbeitsbedingungen nehmen wir die Bedeutung eines effektiven Arbeits- und Gewaltschutzes für unsere Mitarbeitenden sehr ernst. Wir pflegen eine nachhaltige Mitarbeiterbindung, bieten innerbetriebliche Veränderungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen sowie eine attraktive tarifgebundene Vergütung.

Insbesondere halten wir es für bedeutsam, in unseren Einrichtungen und Diensten eine lebendige, veränderungsfähige Teamkultur zu pflegen. Digitalisierung voranzutreiben und deren Potenziale zu heben gehört für uns genauso dazu, wie transparente Prozesse und überprüfbare Strukturen zu etablieren, Kooperationen zu pflegen, belastbare Netzwerke nach zeitgemäßen Standards zu gestalten und Synergien zu erschließen. Wir kultivieren eine offene Atmosphäre und bieten Partizipationsmöglichkeiten für Alle. Wir suchen konstruktive Kritik und ermöglichen, wahrgenommene Missstände zu äußern. Miteinander wollen wir eine lernende Organisation leben, die im Zusammenwirken nach innen und außen an ihren Herausforderungen wächst, stärker und kompetenter wird.

In diesem Sinne wollen wir in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel selbst Teil des Wandels sein und uns mit unserer diakonischen Identität den außerordentlichen Herausforderungen der heutigen Zeit aktiv stellen. Die Dimensionen des Wandels erinnern an die der umwälzenden Zeiten, in denen schon Friedrich v. Bodelschwingh sein Wirken in den Dienst am Menschen stellte. Er reagierte im späten 19. Jahrhundert auf die gesellschaftlichen Umbrüche in Folge der Industrialisierung und den damit einhergehenden außerordentlichen menschlichen Nöten. Seine Haltung und seine Tatkraft sind uns Vorbild bis heute:

»Neue große Nöte bedürfen neuer mutiger Gedanken« Friedrich von Bodelschwingh

## 4

## UNSERE POSITIONEN UND LEITLINIEN

### Auf den Punkt gebracht

1. Einzigartige Persönlichkeitsentwicklung – *unsere Vision für jeden jungen Menschen*
2. Aktiver Kinderschutz – *unsere Maxime*
3. Bildung für Jede und Jeden – *unsere gelebte Praxis*
4. Körperliche und mentale Gesundheit Aller – *unsere wache Achtsamkeit*
5. Teilhabe qualifiziert fördern – *unser Beitrag für eine inklusive Gesellschaft*
6. Prävention und Partizipation stärken – *unsere Entwicklungsaufgabe*
7. Lernende Organisation leben – *unsere tägliche Herausforderung*
8. Entwicklungswelten gemeinsam gestalten – *unser Weg*

## LITERATURANGABEN

- [1] Fang, Z. et al. (2022): Global estimates of violence against children with disabilities: an updated systematic review and meta-analysis. *The Lancet Child & Adolescent Health*, Vol 6, 313-323
- [2] Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Hrsg.) (2024): Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e. V. zur Weiterentwicklung eines inklusiven Kinderschutzes.
- [3] Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. N033 vom 1. Juli 2024: Jedes siebte Kind in Deutschland armutsgefährdet. (05.08.2024)
- [4] Lenz, A. (2022): Kinder psychisch kranker Eltern stärken. *Hogrefe*
- [5] Deutscher Bundestag (Hrsg.), Parlamentsnachrichten »hib – heute im bundestag« Nr. 450 (2024): Zu wenig Prävention in psychische Gesundheit von Kindern. Deutscher Bundestag. (05.08.2024)
- [6] Koletzko, B., Stiftung Kindergesundheit (2023): Kindergesundheitsbericht 2023 – Fokus Jugendliche in Deutschland. [www.kindergesundheit.de](http://www.kindergesundheit.de) (05.08.2024)
- [7] Statistisches Bundesamt (2023), Pressemitteilung Nr. N042 vom 13. Juni 2023: Psychische Erkrankungen waren 2021 die häufigste Ursache für Krankenhausbehandlungen von 10- bis 17-jährigen. (05.08.2024)
- [8] Statistisches Bundesamt (2022): Jugend in Zahlen - Statistisches Bundesamt ([destatis.de](http://destatis.de))
- [9] Tabel, A. & Fendrich, S. in KOMDat (2024): Werden »35a-Hilfen« immer mehr zu schulischen Hilfen? Eine Analyse zum Jahr 2022.
- [10] Tabel, A. in KOMDat (2024): Hilfen zur Erziehung im Jahr 2022 – Anstieg bei Erziehungsberatungen und bei begonnenen Fremdunterbringungen.
- [11] Böge, I. et al. (2020): Schnittstellenkoordination von systemübergreifenden Hilfen für Kinder und Jugendliche mit psychischen Beeinträchtigungen. *Kindheit und Entwicklung*, Vol 29 (3), 13–146.

## Notizen:

Dieses Positionspapier wurde vom Fachausschuss »Junge Menschen und ihre Familien« der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel sowie weiteren Expertinnen und Experten des Arbeitsfeldes erarbeitet: Jürgen Bussieck, Tim Emmrich, Claus Freye, Pastor Dr. Bartolt Haase, Anja Karlmeier, Ralf Klinghammer, Sabine Menzel, Frauke Reiprich, Reinhild Saal, Laura Schielmann, Johannes Silge, Frank Simon, Ursula Stegmann, Sandra Waters, Andreas Wilke.

Unser Dank gilt allen genannten Fachausschussmitgliedern.



v. Bodelschwingsche  
Stiftungen Bethel



**Weiterführende Informationen**  
**[www.bethel.de](http://www.bethel.de)**

## **IMPRESSUM**

**Herausgeber** v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel  
Vorstand  
Königsweg 1  
33617 Bielefeld

Allgemeine Informationen: 0521 144-00

**Gestaltung** Andrea Chyla, Presse + Kommunikation  
**Fotos** Adobe Stock: Titel, S. 5, 9, 13, 20  
Presse + Kommunikation: S. 5, 11, 14, 23  
**Spendenkonto** IBAN: DE48 4805 0161 0000 0040 77  
BIC: SPBIDE3BXXX  
oder online spenden auf: [www.bethel.de](http://www.bethel.de)